

Bündner Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer, Haïti



Deschapelles (Haïti), August 2007

Liebe Freunde, liebe Mitglieder und Sponsoren

Sommer ist in Haïti **Regenzeit**, von Ende April bis September. Meist scheint aber trotzdem die Sonne und es wird recht heiss, so um die 35 Grad im Schatten. Regnen tut es vor allem am Abend und in der Nacht, meist mit wuchtigen tropischen Gewittern, so dass man manchmal auch noch im Schermeren glaubt, mitten in einem Wasserfall zu sein. Vor einigen Wochen schlug der Blitz in unseren Hauptgenerator auf dem Spitalcampus, und wir hatten während Wochen nur noch wenige Stunden im Tag Strom, konnten die Ventilatoren nicht mehr laufen lassen und die Kühlschränke nicht mehr öffnen. Die Romantik bei Kerzen- und Petrollampenlicht war relativ. Fliessendes Wasser ist bei uns sowieso auf 3 Stunden täglich beschränkt. Wieder einmal wurde uns aber bewusst, dass wir auch in unserem einfachen Häuschen doch viel komfortabler leben als die meisten Menschen in Haïti, die keinen Strom und kein fliessend Wasser haben und Wasser oft von weit her tragen müssen – bei 35 Grad...



Kwashiorkor (Vater mit Kind aus den Bergen)

Regenzeit ist auch **Pflanz- und Erntezeit** im Artibonite Tal. Die Bauern sind auf den Feldern; es gibt viel Arbeit, vor allem in den Bergen, wo alle mithelfen müssen, dem kargen Boden etwas abzugewinnen. Häufig werden deshalb die kleinen Kinder allein zu Hause gelassen, ungenügend betreut von den grösseren Geschwistern, die häufig selbst kaum etwas zu essen haben, da die Speicher leer sind. Regenzeit ist paradoxerweise auch die Zeit des **Hungers** in Haïti. Die meisten kranken Kinder im Spital leiden jetzt an irgendeiner Komplikation der Mangelernährung. Eine besonders heimtückische Form ist der **Kwashiorkor**: Kinder, die zu wenig Eiweiss bekommen, entwickeln groteske Wasseransammlungen (Oedeme) im ganzen Körper, im Gesicht, an Beinen und Armen mit aufgetriebenen Bäuchen. Unbehandelt führt diese Krankheit rasch zum Tod durch Infektionen, Blutarmut, Lungen- und Herzversagen. Glücklicherweise gelingt es uns meist durch eine subtile stufenweise Behandlung mit Medikamenten gegen Bakterien und Parasiten, Blut-Transfusionen, Eiweiss- und Vitamin-zufuhr, die Krankheit zu heilen. An die Akutbehandlung schliesst sich eine Rehabilitationsphase in unserem Zentrum für Malnutrition mit entsprechender Beratung der Mütter an.

Adresse:
Via Hans Erni 16
7130 Ilanz

Telefon/Fax: 081/9253129 / 081/9253149
Homepage: www.hopitalalbertschweitzer.org
E-mail: haiti@kns.ch

Postkonto: 90-180966-3
Bankkto.: GKB 7002Chur:
CK 393.606.600 774

Ende Februar hat **Raphaela Maibach** die Gesamtleitung des Spital-Labors und der Blutbank übernommen, eine rechte Herausforderung, muss sie doch wegen der Restrukturierung mit weniger als der Hälfte der Laboranten auskommen, obwohl die Arbeit wegen zahlreichen auswärtigen Analysen für die umliegenden Spitäler zugenommen hat und sie neue Untersuchungen auf Parasiten und für die AIDS-Behandlung eingeführt hat. Die Weiterbildung der Laborantinnen macht ihr aber viel Freude, da vor allem einige junge Laborantinnen sehr motiviert sind. Raphaela hofft deshalb, die Laborleitung im Laufe des nächsten Jahres wieder in haitianische Hände übergeben zu können.

Die **Kinderklinik** ist das eigentliche Zuhause von **Rolf Maibach**, von früh bis spät und manchmal auch noch in der Nacht. Die weiten Wege in den Bergen des Artibonite führen dazu, dass schwer kranke Kinder häufig erst nachts das Spital erreichen. Tagsüber ist ein grosser Teil der Arbeit der Betreuung der **HIV/AIDS** Kinder gewidmet. Haiti hat bei weitem die höchste Inzidenz von **AIDS und Tuberkulose** auf dem amerikanischen Kontinent. 86% der HIV positiven Kinder der Karibik leben in Haiti. Gegen 1000 AIDS-Kranke aus dem Artibonite Tal werden aktuell in den Spitalsprechstunden nach der neuen HAART Methode behandelt und sind so meist klinisch gesund. Die Behandlung ist sehr aufwändig und kompliziert mit mehreren Medikamenten gegen das HI-Virus. Bei der häufig zusätzlich vorhandenen Tuberkulose kommen noch 3-4 Tuberkulostatika dazu. Häufige klinische und Labor-Kontrollen sind zur Erfassung schwerwiegender Nebenwirkungen notwendig. Die Bereitschaft der Bevölkerung, sich auf HIV testen zu lassen, hat wegen der Behandlungsmöglichkeit deutlich zugenommen. Die Zahl der AIDS-Kranken steigt deshalb im Moment in Haiti im Gegensatz zur Dominikanischen Republik nicht mehr. Obwohl die Betreuung der AIDS-Kinder sehr anstrengend ist, macht sie viel Freude. Es ist wunderbar, zu erleben, wie die Kinder nach wenigen Wochen Behandlung aufblühen und körperlich, geistig und psychisch gesund werden.....

Den **grössten Teil der Spenden** setzen wir momentan für unser **Sozialbüro (Biwo sèvis sosyal)** ein. Die meisten Patienten aus den Bergen können auch die bescheidenen Spitaltaxen und Kosten für Medikamente nicht bezahlen. Bereits im letzten Jahr haben wir deshalb unseren Sozialdienst finanziert, um allen Menschen den Zugang zu unserem Spital zu ermöglichen. Die **BÜNDNER PARTNERSCHAFT** hat ihren Sitz in den Bergen. Die ärmsten Menschen im Artibonite Tal Haitis kommen meist ebenfalls aus den Bergen. Menschen aus den Bergen (Graubündens) helfen Menschen von den Bergen (Haitis) "**MOUN NÀN MÒN AK MOUN NÀN MON** " (Menschen aus den Bergen für Menschen aus den Bergen) ist so ein neuer Slogan geworden

Die **BÜNDNER PARTNERSCHAFT** ist sehr froh, dass wir, auch dank Ihrer Spende, diesen Sozialdienst für die Ärmsten des Tals – darunter fallen selbstverständlich alle Kinder mit Mangelernährung und ihre Eltern – im Moment vollumfänglich finanzieren können.

MESI ANPIL – GANZ HERZLICHEN DANK – BLEIBEN SIE MIT UNS IM NIEMALS LANGWEILIGEN HAITI
ROLF UND RAPHAELA MAIBACH